

Steinreiches Handwerk

Berufsbilder im Blickpunkt: Steindrucker bringen die Kunst aufs Papier – Viele gibt es nicht mehr

Ihr Beruf hat sie schon weit herumgebracht: USA, Irland, Südafrika, Australien sind nur einige Stationen der vergangenen sechs Jahre. Ulrich Kühle und Sarah Dudley sind zwar keine Botschafter. Sie arbeiten als Steindrucker. Aber als Diplomaten verstehen sie sich manchmal trotzdem. „Wir arbeiten sehr eng mit den Künstlern zusammen“, erklären die beiden. Und Künstler sind bekanntlich nicht immer die einfachsten Menschen im beruflichen Umgang. Steindrucker und Künstler gehen in ihrer Arbeit eine intensive Beziehung ein, das gedruckte Bild als Endergebnis ist eigentlich eine Art Gemeinschaftswerk.

„Wir bereiten den Stein vor, der Künstler zeichnet und dann bearbeiten wir wieder den Stein“, wenn der 32-jährige Ulrich Kühle von seiner Arbeit erzählt, hört es sich erstmal ganz simpel an. Für den Laien verbirgt sich hinter dem Steindruck allerdings eher eine komplizierte Wissenschaft. Die Kunstdrucktechnik beruht auf dem Gegensatz von Fett und Wasser. Der Künstler zeichnet mit fetthaltiger Tu-



Ulrich Kühle (32) und Sarah Dudley (36) arbeiten als Steindrucker. In Deutschland gehören sie zu den wenigen dieses Standes.

ELTERN

Ungleiche Arbeitszeiten

Arbeiten Mütter in Vollzeit, reduziert das meist nicht die Arbeitszeit des Vaters. Familienbedingte Teilzeit sei bei Vätern selten, ergab eine Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung in Düsseldorf. 97 Prozent der Väter arbeiteten Vollzeit, 57 Prozent sogar mehr als 40 Stunden pro Woche. Männer mit minderjährigen Kindern verbringen laut der Studie im Schnitt 1,2 Stunden pro Woche länger bei der Arbeit als Männer ohne Nachwuchs. Lange und überlange Arbeitszeiten belasteten die Familienzeit und setzten dem häuslichen Engagement der Väter enge Grenzen.

Nach wie vor unterschieden sich die Arbeitszeiten von Müttern und Vätern deutlich, obwohl viele berufstätige Eltern Erwerbs- und Familienarbeit gleichmäßig untereinander aufteilen wollen. Laut der Studie arbeiten Väter in abhängiger Beschäftigung durchschnittlich 39,7 Stunden, Mütter nur 24,4 Stunden in der Woche. Besonders groß sei der Unterschied der Arbeitszeit in Westdeutschland: Dort arbeiteten Väter 17 Stunden pro Woche länger als Mütter. (dpa)

Lithografie in der Praxis

Das Steindruckverfahren ist am morgigen Sonntag Thema einer Veranstaltung in der Deutschen Arbeitsschutzausstellung in Dortmund. Was sind Lithografien und wie funktioniert der Druck von der Steinplatte auf das Papier? Diese Fragen sollen im Rahmen einer praktischen Vorführung beantwortet werden. Erläutert wird die aufwändige Herstellung einer Lithografie, vom Entwurf über die chemische Behandlung des Steins bis zum kunstvollen Druck.

■ Sonntag, 13. April, 14 Uhr bis 17 Uhr. Ort: DASA, Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund, ☎ 0231 9071-2479

AUFSCHWUNG Im Mittelstand gibts neue Jobs

Für Jobsuchende kann es sich derzeit lohnen, sich bei mittelständischen Firmen zu bewerben. Der Aufschwung habe inzwischen auch mittelgroße Firmen erreicht - dort entstünden jetzt neue Arbeitsplätze, teilt das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) in Köln mit. Firmen mit 50 bis 500 Mitarbeitern hätten von 2003 bis 2007 ihre Belegschaft um rund drei Prozent ausgebaut, in mittelgroßen Firmen wie Handwerksbetrieben oder Reisebüros sei die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um rund 300 000 gestiegen. Großunternehmen haben laut dem IW in Deutschland dagegen in den vergangenen

zeichnet mit fettigter Tusche oder Kreide auf den Stein. Dann wird der Stein chemisch bearbeitet, mit einem Schwamm angefeuchtet und mit fettiger Druckfarbe eingewalzt. Nur die bezeichneten Stellen nehmen Wasser und Farbe auf. „Fettige Zeichnung liebt fettige Farbe“, bringt die 36-jährige Sarah Dudley es auf die einfache Formel.

Geduld ist eine wichtige Voraussetzung

Vom Ende einer Zeichnung bis zum ersten Druck vergehen etwa vier bis fünf Stunden, manchmal dauert es auch einen ganzen Tag lang. Und dann ist der Druck erst einfarbig. „Pro Farbe brauchen wir einen Stein und etwa einen Tag“, erzählen die zwei. Einleuchtend, dass sie als eine wichtige Voraussetzung für diesen Beruf Geduld nennen. Neben der Fähigkeit, gut mit Menschen zusammenarbeiten zu können.

„Wir müssen kompetent sein in der Sache, dürfen dem Künstler aber nicht unbedingt sagen, was wir für richtig halten.“ Denn: „Kunst ist eine sehr persönliche Sache“. Und das täglich Brot des Steindruckers damit eine Gratwanderung. „Als Drucker müssen wir uns aus der Ästhetik raushalten.“ Aber die Eigenschaften des Steins und wie dieser auf eine bestimmte Farbe reagiert, wissen sie meist besser als der Künstler.

Der Beruf des Steindruckers ist ein ausstrebender. Nicht nur, dass die notwendigen Steine aus den Solnhofen Steinbrüchen nicht mehr abgebaut werden. In Deutschland gibt es zur Zeit außerdem bloß einen Azubi. Auch Kühle war seiner-

zeit der einzige. Der gebürtige Soester hat seine dreijährige Ausbildung in der Künstlerwerkstatt Kätelhön am Möhnese absolviert. Nach der Lehre ging er für zwei Jahre nach Albuquerque in New Mexico. Das Tamarind-Institut bietet

dort als einziges weltweit den Studiengang Lithografie an. Als Meisterdrucker wollte Kühle zurück nach Deutschland.

Aber in Albuquerque lernte er Sarah Dudley kennen. Auch sie studierte Lithografie. Die Kanadierin hatte ein Jobangebot von ihrer Heimatuniversität in Montreal, Ulrich plante die Rückkehr nach Deutschland. Und dann kam ein Anruf aus Irland. Eine Werkstatt im County Donegal suchte zwei Steindrucker. „Wir haben uns für das Abenteuer entschieden“, erinnern sich die beiden und strahlen. Seitdem sind sie unterwegs: zehn Monate in Irland, drei Monate in Botswana, München, Darwin. Sie gehen dahin, wo Steindrucker gesucht werden.

Müssen Steindrucker denn so flexibel sein? „Man kann sich auch direkt selbstständig

machen, eine Werkstatt übernehmen oder an einer Uni arbeiten.“ Das sei in anderen Ländern, vor allem in den USA, allerdings einfacher als in Deutschland. Dort gibt es mehr professionell arbeitende Werkstätten. In Afrika zum Beispiel habe die Steindruckkunst einen viel höheren Stellenwert als in Europa. In Deutschland werfe man ihr oft vor, nur zweitklassige Kunst, nur Reproduktion zu sein. „Dabei ist es eine eigenständige Kunstform wie Malerei, Fotografie oder digitale Kunst“, erklärt Kühle. Das Ziel der beiden Steindrucker, die beide auch selbst als Künstler arbeiten, ist es, eine eigene Werkstatt zu gründen, vielleicht in Deutschland. „Um in Europa die professionelle Druckgrafik am Leben zu erhalten.“

Sarah Heppekausen



Pro Farbe eine Platte: Das gilt für Radierungen ebenso wie für Steindrucke. Infos über ihre Arbeit geben die beiden auf ihrer Homepage unter www.dudley-kuehle.net. Fotos (2): Barry Ledwige

Berufsbilder

■ **Serie:** Über 3000 Berufe stellt das „Berufenet“ der Arbeitsagentur vor. Einige sind bekannt und gefragt, andere spielen sich - hochspezialisiert - eher abseits der Aufmerksamkeit ab, wieder andere sind über die Jahre selten geworden. In unserer Serie rücken wir einige dieser speziellen oder seltenen Berufe in den Mittelpunkt.

■ **Steindruck:** Das Flachdruckverfahren wurde 1798 von Alois

Senefelder erfunden. Steindruck und Lithografie werden häufig synonym verwendet, dabei zeichnet Lithografie (griech. lithos für Stein und graphein für zeichnen) eigentlich die vom Lithografen gezeichnete Druckform. Der Steindrucker führt den Druck aus, das heißt, er präpariert den Stein und fertigt die Probe- und Auflagedrucke. Infos zum Ausbildungsberuf gibt es unter www.berufenet.de.

Optimisten haben es leichter

Positives Denken ist im Berufsleben unverzichtbar. Den Erfolg sichert es aber nicht allein